

„Union des Entreprises Luxembourgeoises“ zur Tripartite

„Die Wettbewerbsfähigkeit ist das A und O“

Der Dachverband der Patronatsorganisationen, die „Union des Entreprises Luxembourgeoises“, wird „konstruktiv“ in die Tripartite-Verhandlungen gehen und „ohne Tabus“ sagte gestern UEL-Generalsekretär Pierre Bley gegenüber dem „Lëtzebuurger Journal“. Angesichts der immer noch weit auseinanderliegenden Position der Sozialpartner geht Bley eher von langen Diskussionen aus.

Zunächst müsse man sich allerdings erst mal auf eine gemeinsame Analyse der Lage Luxemburgs verständigen, so Bley. Anzunehmen sei, dass bei den ersten Diskussionsrunden erst einmal viel Zahlenmaterial auf den Tisch komme. Man müsse sich auf eine Interpretation festlegen.

Der UEL-Generalsekretär warnt vor einer Einstellung dass die Lage „so schlimm gar nicht sei“. Sehr schnell könnte das Land in eine Schuldenspirale reinrutschen, wie beispielsweise die Luxemburger Zentralbank vorgerechnet habe.

Für die UEL ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes „das A und O“ um dem Arbeitsmarkt wieder eine Dynamik zu verleihen und Sozialsysteme sowie Staatsfinanzen nachhaltig abzusichern.

Anhebung von Steuern und Sozialbeiträgen „absolut falsches Signal“

Allerdings habe das Großherzogtum in den vergangenen Jahren viel an Wettbewerbsfähigkeit verloren, sei laut „Observatoire de la Compétitivité“ von Platz 7 in 2004 auf Platz 13 unter den 27 EU-Mitgliedstaaten zurück gefallen. Das habe unter anderem auch mit den Lohnkosten zu tun, die in den letzten Jahren „aus dem Ruder“ gelaufen seien. „Wir müssen die Ambition haben, wieder Terrain gut zu machen“, mahnt Pierre Bley. Wie das bei künftig voraus-

sichtlich eher 2 statt wie im Durchschnitt der vergangenen Jahre 4% Wachstum des BIP zu bewerkstelligen sei, das sei die große Herausforderung dieser Tripartite.

Dass sich angesichts dieser Aussichten verschiedene Sparmaßnahmen aufdrängen, liegt für die UEL auf der Hand. „Die Regierung hat ihre Marschroute dargelegt“, sagt Bley mit Blick auf das Luxemburger Stabilitätsprogramm, in dem unter anderem bis 2014 ein Null-Defizit-Ziel bei den öffentlichen Finanzen festgehalten wird. „Ich würde sagen, das steht fast nicht zur Disposition“. Denn die Alternative zu diesem Kurs wäre eine noch weit höhere Staatsverschuldung. „Wir werden uns jeder Diskussion stellen“, versichert Bley. Mit dem Vermerk dass Steuererhöhungen oder die Anhebung von Sozialversicherungsbeiträgen mit Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit zum jetzigen Moment das „absolut falsche Signal“ wären, sowohl an potenzielle Investoren von au-



Pierre Bley, Generalsekretär der UEL:
„Werden uns jeder Diskussion stellen“

Photo: F. Aussems

ßerhalb als auch an die bereits in Luxemburg etablierten Unternehmen. Außerdem, gibt der UEL-Generalsekretär zu bedenken, sei die Steuerlandschaft Luxemburgs im internationalen Vergleich längst nicht mehr die wettbewerbsfähigste. > c.